

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 „ —  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
Einsame Nummern 10 „ —  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 „ —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 „ —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankierte Briefe nicht an-  
genommen.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schaler, M. Duker; Nachl. (M. Angenfeld & E. Lesauer), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 179.

Sermannstadt, Samstag den 2. August 1902.

118. Jahrgang.

### Deutschland und Dänemark.

Vor Jahren schon brachte die konservative Kopenhagener „Nationaltidende“ in männlicher Entrüstung die „Dreiste Pläne“ überschriebene Notiz, als bestes auf freimüthiger Seite die Absicht, demnächst einen an das deutsche Volk gerichteten „Offenen Brief“ zur Unterschrift in Dänemark circuliren zu lassen. Als den hauptsächlichsten Verfasser dieses verbredlichen Schriftstückes nannte das Blatt den Schriftsteller Pastor Uffe Virksdal zu Kopenhagen, der mit jenem offenen Briefe angeblich-weise den Zweck verfolgte, eine Annäherung Dänemarks an Deutschland in die Wege zu leiten. Diese „alarmirende“ Nachricht wurde von dem gegnerischen Blatte „Politiken“, dessen Mitarbeiter Uffe Virksdal ist, umgehend auf das Maß des Thatsächlichen reducirt, indem der „Angeklagte“ aufklärte, es sei an der Geschichte nur so viel wahr, daß er mit der Absicht umgehe, in der Zeitschrift „Tilskuerer“ (Zuschauer) Vorschläge zu einer eventuellen öffentlichen Hinwendung des dänischen Volkes an das deutsche vorzulegen.

In dem letzten Hefte des „Zuschauers“ nun finden sich zwei sehr bemerkenswerthe Aufsätze, die sich mit dem Verhältnis Dänemarks zu Deutschland beschäftigen und damit die bedeutungsvollste, ja man könnte sagen, die einzige Frage dänischer Politik in die öffentliche Discussion hineinziehen.

„Was gesagt werden muß und was gethan werden kann“ überschreibt Uffe Virksdal seine interessanten Betrachtungen. Der Verfasser hält es für die Zukunft seines Vaterlandes und die fernere Selbstständigkeit des dänischen Staates von allergrößter Bedeutung, daß man zu Deutschland als dem mächtigen Nachbarn im Süden nicht nur in officiell friedlichem, sondern in positiv nationalfreundschaftlichem Verhältnis stehe. Was dem bisher im Wege stand, war die „nord-schleswigsche Frage“. So schwer es dem Dänen auch fallen müsse, so fordere sowohl die Stellung Dänemarks wie auch das Wohl des verlorenen Landesheiltes, daß man die staatsrechtliche Seite dieser Frage ausdrücklich und für immer fallen lasse. Der Revanchegedanke an sich sei natürlich praktisch unmöglich, und an die Hoffnung eines Ausgleichs mit der Waffe hänge sich in Dänemark Niemand mehr, höchstens noch einige Uebereifrige in Nordschleswig. Man traue aber der Friedfertigkeit Dänemarks in Deutschland nicht. Wollte man jedoch mit dem deutschen Volke in Frieden und Freundschaft auskommen, so sei es notwendig, daselbe von der friedfertigen Gesinnung aller Dänen zu überzeugen. Dazu sei vor allen Dingen erforderlich, daß das dänische Volk in den Protest der Nordschleswiger sich nicht hineinmische und mit Fleiß auch sonst Alles zu vermeiden suche, was in Deutschland Mißtrauen erregen könne und müsse. Aber auch dann könne man von Deutschland nach der Natur der Dinge einen Umschlag in der Gesinnung nicht erwarten, so lange Dänemark sich nicht um solche Bemühe. Es sei darum zu erwägen, ob das dänische Volk in einer öffentlichen Hinwendung zunächst an das deutsche sich wenden solle. Ohne Kriegerei, aber auch ohne Bitterkeit sei in diesem „Offenen Briefe“ auszusprechen, daß das dänische Volk mit der durch den Wiener Frieden getroffenen Entscheidung sich veröhnen wolle, sofern man deutscherseits der dänischen Nationalität in Nordschleswig ihr natürliches Recht belasse; nicht die Wiedererwerbung eines verlorenen Reichtheiles, wohl aber die Bewahrung der dänischen Nationalität, die sich durch die Vorgänge in Nordschleswig bedroht fühle, sei für Dänemark eine Lebensbedingung. Auf dieser Grundlage sei dann die weitere Anbahnung eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Völkern sicher nicht allzu schwierig. Virksdal schließt seine Darlegungen mit der eindringlichen Mahnung, die geeignete Zeit für eine Ausöhnung mit Deutschland nicht verstreichen zu lassen. „Zu spät!“ sei das Leitmotiv in dem dänischen Trauermarsch, dessen Namen Schleswig heiße.

Der zweite Aufsatz des „Zuschauers“ heißt „Dänemark und die politischen Parteien in Deutschland“ und ist verfaßt von dem freimüthigen Schriftsteller Dr. Destrup (nicht, wie einige deutsche Blätter glauben, „der bekannte dänische Erminister Estrup“).

Dr. phil. Destrup bepricht eingehend die Stimmung der einzelnen politischen Parteien in Deutschland gegenüber einer Annäherung Dänemarks. Während eines Aufenthaltes in Berlin im Januar dieses Jahres nahm Destrup Gelegenheit, mit einer Reihe leitender Männer und Repräsentanten der verschiedenen Reichstagsparteien sich zu besprechen.

Dr. Destrup resumirt folgendermaßen: Das allgemein herrschende Gefühl (in Deutschland) ist, daß man von Dänemark nichts Gutes zu erwarten habe. Dieses Gefühl bestehen und sich ausbreiten zu lassen, ist gefährlich; also muß von dänischer Seite etwas geschehen.

Dazu gebe die handelspolitische Situation in Deutschland gerade zur Zeit das Signal. Dänemark könne eine Annäherung an Deutschland nicht nur mit Vortheil ausführen, sondern müsse mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der neueren englischen Politik einen engeren Anschluß wirtschaftlicher Natur an Deutschland suchen.

Die Vorschläge Uffe Virksdals und Dr. Destrup's überraschen keineswegs. Die in dem jüngsten Ministerium zur Regierung gekommene freimüthige Partei wie die jüngere Generation sprachen sich mehr oder weniger seit Langem schon in diesem Sinne aus. Einer vernünftigen Ausöhnung der beiden natürlich auf sich angewiesenen und stammesverwandten Völker steht in der That in allem Wesentlichen nichts mehr im Wege — als höchstens der hitzige Streit der localen Parteien im nördlichen Schleswig. Ausschließlich von dort her zog die Mißstimmung der beiden Völker Jahrzehnte lang schon ihre Nahrung.

### Die Vertagung des amerikanischen Congresses.

Newyork, im Juli.

Der Congress hat sich zur gewöhnlichen Zeit vertagt, obgleich eine Anzahl der wichtigsten Vorlagen, vor Allem das sogenannte Reciprocitätsgesetz mit Cuba und das so viel erörterte Anarchistengesetz, unerledigt geblieben sind. Dagegen hat im Lebrigen die Vertretung des amerikanischen Volkes recht fleißig gearbeitet, zum ersten Male seit dem Bürgerkriege die Milliardenfrage in Bewilligungen überschritten, besonders aber den weltgeschichtlichen Schritt unternommen, in der Isthmuscanalfrage die notwendigsten legislativen Vorarbeiten zu erledigen, vermöge deren der Präsident jetzt in den Stand gesetzt wird, unter sorgfältiger Abwägung aller bestimmenden Umstände die endgültige Entscheidung über die zu wählende Route zu treffen. Da über diese Haupt- und Staatsangelegenheit bereits früher des Näheren berichtet wurde, bleibt der Schlussbericht über die erste Session des 57. Congresses nur eine Kritik über die Erledigung der sonstigen parlamentarischen Aufgaben vorbehalten, die natürlich an dieser Stelle nur ganz summarisch erfolgen kann.

Was zunächst das allgemeine Budget anlangt, so wurden an ordentlichen Ausgaben 800,193,837 Dollar, an einmaligen aber 259 1/2 Millionen bewilligt, so daß die Tausend Millionen-Grenze damit um beinahe 60 Millionen überschritten ist. Von den ordentlichen Ausgaben beziehen sich etwa 40 Prozent auf die Zwecke der Landesverteidigung, insofern für Pensionen an Veteranen nahezu 140 Millionen, für die Armee 91 1/2 Millionen, die Flotte 78 1/2 Millionen, für Befestigungen und Cadettenkassen weitere 10 Millionen Dollar bestimmt sind. Die einmaligen Bewilligungen beziehen sich auf eine große Anzahl öffentlicher Gebäude in den verschiedensten Landesheilen, zahlreiche Flußcorrectionen und Hafenbauten, die Einführung eines großartigen Bewässerungssystems im Westen und den Isthmuscanal, für den als erste Rate nicht weniger als 50,000,000 vorgesehen sind. Alle diese gewaltigen Ausgaben vermögen aus den vorhandenen Einnahmequellen, besonders den Zöllen, gedeckt zu werden, ja die letzteren fließen so reichlich, daß der Congress in der Lage

war, schon für das laufende Jahr die Kriegssteuern, die seit 1. Juli 1898 erhoben wurden, vollständig aufzuheben, so daß gesteigerte Staatsausgaben mit verringerten Abgaben Hand in Hand gehen.

So lange die Regierungsfinanzen ein derartiges Fundament besitzen wie im vorliegenden Falle, wird die Opposition eine schwierige Aufgabe haben, um die traditionelle Anklage der Verschwendung öffentlicher Mittel zu begründen. Dieser Vorwurf wurde auch bisher nur gegen solche Bewilligungen erhoben, die sich auf Bauten und Verbesserungen der Wasserläufe in den einzelnen Staaten beziehen, wobei vielfach weniger die Bedürfnisfrage als politische Erwägungen maßgebend gewesen sein sollen. Selbst wenn diese Vorwürfe ganz oder theilweise berechtigt wären, wird man daraus keine allzu schwere Anklage gegen den Congress herleiten können, da das verwandte Geld im Lande bleibt und vermehrte Arbeitsgelegenheiten schafft, auf keinen Fall aber öffentliche Bauten dieser Art als zwecklose Vergewandungen angesehen werden können.

Weit schwerer dürften in den Augen des unparteiischen Beurtheilers die verschiedenen Unterlassungssünden wiegen, der sich der Congress zweifellos schuldig gemacht hat. Die schwerwiegendsten wurden schon Eingangs erwähnt. Nachdem der Congress der neuen cubanischen Republik mittelst des „Platt-Amendments“ eine Beschränkung der Handelsvertragsfreiheit auferlegt hatte, war es seine Ehrenpflicht, durch einen Gegenständigkeitsvertrag mit der jungen Republik dieser für ihre Hauptausfuhrartikel nach den Vereinigten Staaten erleichterten Eingang zu gewähren. Diese Pflicht wurde auch von der öffentlichen Meinung stets anerkannt, ja nicht einmal von der Mehrheit der Volksvertreter geleugnet. Aber unglücklicherweise war es eine Fraction der Regierungspartei selber, die sich dem Wunsche der amerikanischen Nation erfolgreich in den Weg zu stellen verstand. Diese „republikanischen Boyer“ waren in erster Linie solche Hochschulzöllner und Interessenten der Rübenzuckerindustrie, die um keinen Preis an der Mauer des Dingley-Tarifs irgendwo und irgendetwas rütteln lassen wollten; ferner Fanatiker der Annexionspolitik, die auf diesem Wege den Anschluß Cubas an die Vereinigten Staaten herbeiführen wollten, endlich persönliche Gegner Roosevelt's, die ihm Schwierigkeiten zu machen beabsichtigten. Die Parteidoctrin verbot dabei dem Präsidenten, mit der Opposition gegen seine eigenen Parteigenossen einen besonderen Pact zu schließen und so behielten die „Boyer“ thatsächlich Recht, indem sie Alles vereitelten. Es ist schwer, so sagen, ob als Consequenz dieser Vorgänge sich die Annexion Cubas ergeben wird, oder aber ob Präsident Roosevelt Recht behält, der jetzt noch auf das Zustandekommen eines Staatsvertrages mit Cuba hofft, durch den die vom Congress verweigerten Concessionen durch schriftliches Nachgeben des Senats doch noch erreicht werden mögen.

Als eine weitere ernste Unterlassungssünde des Congresses erscheint das Liegenbleiben des Anarchistengesetzes, ein Ereigniß, das noch dazu auf keinem principuellen Grunde beruht. Bekanntlich waren beide Häuser in der Hauptsache durchaus einig, die Differenzen bezogen sich nur auf Nebenpunkte, wie zum Beispiel die „Leibwache“, die der Senat dem Präsidenten begeben wollte, während das Unterhaus — mit Roosevelt selber — sie für völlig überflüssig hielt. Die Gleichgültigkeit in der Behandlung der ganzen Angelegenheit wurde schon früher an dieser Stelle des Deferens gerügt. Sie beruht in leger Infanz auf einer Unterschätzung der anarchistischen Gefahr, die in den Vereinigten Staaten wohl in absehbarer Frist keine Bedrohung der Republik selber einschließt, aber noch oft genug zu Straftumulten, wie kürzlich in Patterson, oder zu einzelnen Mordthaten gegen hervorragende Persönlichkeiten führen mag. Für das Ausland aber erwächst aus dieser Sachlage die unerwünschte Folge, daß eine wirkliche internationale Ueberrumpfung der anarchistischen Verschwörer wieder in weite Ferne gerückt scheint, es sei denn, daß Zwischenfälle eintreten, durch die ein nachhaltiger Eindruck auf die Congressmänner hervorgerufen würde, als dies selbst Mac Kinley's Märtyrertod vermochte.

### Feuilleton.

#### Unter fremdem Willen.

Roman von Walther Besant.  
(16. Fortsetzung.)

Georg lebte allein in einer möblirten Wohnung, hatte aber gar keinen Verkehr, da er niemals versuchte, Bekanntschaften zu machen. Alle zwei Monate kam Mavis und holte ihn auf zwei oder drei Tage ab. — Bald fand Georg natürlich dies Leben unerträglich eintönig und versuchte, sich ein wenig Abwechslung zu schaffen, indem er an Vergnügungsorte ging, was ihn aber sehr bald nicht mehr zerstreute.

Da machte er die Bekanntschaft einer jungen Dame. Sie war bei der Post angestellt, und er unterhielt sich mit ihr, wenn er Marken kaufte. Er fand, daß sie ein recht hübsches Mädchen war und schöne Augen hatte; auch ihre Manieren waren einfach, aber sehr ansprechend. Als er ihr eines Sonntags Nachmittags auf der Straße begegnete, nahm er den Hut vor ihr ab, that wie ein alter Bekannter und ging ein Stück mit ihr. Er nannte ihr seinen Namen, erzählte ihr von seiner Thätigkeit und jagte ihr, wo er wohnte. Bald erhielt er die Erlaubniß, sie vom Postamt abzuholen und nach Hause zu begleiten. Als er nach dieser Begegnungen in seine Wohnung zurückkehrte, kam er sich wie ein anderer Mensch vor. Er konnte wieder lieben!

Jetzt war sie seine Frau, die Mutter seiner beiden Kinder und er liebte sie sehr. Aus Liebe zu ihr war er aber noch nicht dazu gekommen, mit seinem Dämon zu ringen. Noch immer holte ihn Mavis zur festgesetzten Zeit ab, noch immer folgte er, durch die Vorstellungen des ergebenen Dieners bewogen, zum Theil auch durch die Macht der Gewohnheit getrieben. So ging es weiter, aber das Leiden nahm nicht ab. Der Dämon forderte sein Recht, zwei oder drei Tage alle zwei

Monate. Die übrige Zeit konnte er der Arbeit und der Enthaltensamkeit weihen.

„Georg,“ sagte Annie, deren Gedanken noch immer bei dem Gespräch waren, welches sie mit ihrem Vater gehabt hatte, „deiner wundervollen Sonnenschein erinnert Dich gewiß an Australien? Nicht wahr?“

„Ja, manchmal, und auch an andere Länder, wo die Sonne wärmer ist, als hier.“

„Und gewiß auch an Deine Verwandten. Möchtest Du sie nicht wiedersehen?“

„Meine Verwandten? Oh ja!“ erwiderte er leichtsin; „aber ich hebne mich wirklich nicht danach, meine Bettern zu sehen. Wie kommst Du darauf?“

„Ich weiß nicht; es war nur so eine Idee, Georg!“

„Wenn man keine näheren Angehörigen hat, als Bettern und Cousinen, so denkt man nicht so viel an sie. Ich habe seit vier oder fünf Jahren mit keinem von ihnen in Verbindung gestanden. Ob sie mich wohl für tot halten?“ setzte er nachdenklich hinzu. „In diesem Falle, — er hielt inne und lachte leise vor sich hin.

„Sind es wohlhabende Leute?“

„Einige von ihnen sind recht vermögend, aber wir dürfen nicht auf Hilfe von ihnen rechnen. Es gibt Niemand, der weniger geneigt wäre, einem Manne zu helfen, als ein reicher Better. Sie schämen sich gewöhnlich aller armen Verwandten.“

„Sie hätten keinen Grund, sich Deiner zu schämen, Georg, und ihr Geld brauchen wir nicht.“

„Gewiß nicht.“

„Leben sie Alle in Australien?“

„Nein, sie wohnen in England, und wenn sie uns nächstens einladen werden, kannst Du sie in ihrer ganzen Herrlichkeit sehen.“

„Vielleicht können sie einmal unseren Kindern von Nutzen sein?“

„Ich hoffe, daß unsere Knaben sich selbst vorwärts bringen und Niemandes Hilfe brauchen werden.“

„Wissen sie, wo Du lebst und daß Du verheiratet bist?“

„Dein Vater hat doch eine Heiratsanzeige in die Zeitung setzen lassen. Vielleicht haben sie die gelesen. Aber nun, meine liebe Annie,“ und dabei zog Georg seine Frau auf seinen Schoß, „laß uns nicht mehr von reichen Verwandten sprechen. Möchtest Du übrigens reich sein?“

„Ich weiß nicht, was nennst Du reich? Vierhundert Pfund jährliches Einkommen?“

„Nein, fünftausend — sechstausend Pfund jährlich.“

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen — joviell könnten wir ja gar nicht verbrauchen, nicht einmal die Hälfte.“

„Versuche, Dir einmal vorzustellen, was es heißt, reich sein. Ich glaube, der Traum von großem Reichthum wird doch am häufigsten geträumt. Hast Du Dir nie ausgemalt, was Du thun würdest, wenn Du viel Geld hättest?“

„Nein, niemals, es ist ja auch so thöricht. Mein Vater sprach wohl oft davon, — aber Wünschen und Träumen ändert doch nichts. Und ich finde es nutzlos, wenn Leute in unserer Stellung darauf sitzen, reich zu werden.“

„Aber bedenke doch, mein Lieb: wenn Du reich wärest, würdest Du keine Sorgen haben. Jetzt hängt Dein Glück von meiner Gesundheit und Kraft ab; diese können aber einmal versagen. Wenn Du reich wärest, brauchtest Du Dich nicht mehr um mich zu ängstigen.“

„Dann könnte ich Dich auch nicht mehr so lieb haben.“

„Die Kinder würden die beste Erziehung erhalten.“

„Und würden faulenzgen lernen und Nichtsther werden.“

„Du würdest Fuhrwerk und Diener haben und ein schönes großes Haus —“

Annie schüttelte den Kopf.

„Alles Dieses lockt mich nicht. Aber warum phantastirte Du jetzt mit einem Male joviell über den Reichthum?“

„Theils aus Angewohnheit, mein Schatz, theils weil Aussicht vorhanden ist — allerdings nur eine schwache Aussicht — daß wir wirklich ein wenig wohlhabender werden.“

Irishes. Nunmehr ist auch Deutschland glücklich in die irische Frage hineinbezogen worden. Anlässlich der letzten irischen Debatte empfahl Mr. William O'Brien, der berühmte sans culotte von Kilmarnock, der sich bei der Massenverhaftung der irischen Führer unter Gladstone in dem großen Gefangenenhause weigerte, Gefängnisstrafen anzunehmen und im bloßen Hemd herumspazierte, den offenen Aufruhr. Er erklärte, daß, wenn Prinz Heinrich bei seinem Besuche in Irland die Gefälligkeit gehabt hätte, mit 100.000 Mann zu landen, die ganze Jugend Irlands ihm zugeströmt wäre, um unter seiner Fahne zu kämpfen und die „grüne Insel“ von dem englischen Joch zu befreien. Es ist selbstverständlich, daß sich die englische Presse dies nicht entgehen läßt, um Mr. O'Brien zu fragen, ob die Irländer besser fahren würden, wenn die deutsche Flagge vom Dubliner Schloß wehen würde und ob es dann den irischen Führern gestattet würde, so offen Hochverrath zu treiben, wie sie es jetzt thun.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. August.

Minister-Präsident Széll hat den Vicepräsidenten des Temeşer Comitats verständigt, daß die Cassengebarung und Buchführung des Municipiums am 16. December l. J. in staatliche Verwaltung übernommen werden wird. Mit der Uebernahme derselben wurde die Temeşärer Finanzdirection betraut. Der Vicepräsident wird für dringliche kleine Ausgaben eine Pauschale erhalten, welches er bis 8. Januar zu verrechnen haben wird.

Der Wiener türkische Botschafter, welcher in der letzten Zeit wiederholt mit dem Grafen Goluchowski wegen der macedonischen Vorgänge berührt, hatte am 30. v. mit dem Minister des Aeußern eine neuerliche Unterredung. Wie verlautet, soll über die seitens der Pforte in Macedonien geplanten Reformen in einer besonderen Conferenz in Konstantinopel unter Theilnahme der Botschafter Oesterreich-Ungarns und Rußlands verhandelt werden.

Das „Ung. Tel.-Corr.-Bur.“ meldet: Von wohlinformirter Seite wird die Meldung eines Morgenblattes über eine angebliche Verschwörung in der Umgebung von Mostar folgendermaßen charakterisirt: Die Nachricht macht auf jeden Kenner der Verhältnisse einen geradezu komischen Eindruck. Die Nachricht ist nicht nur unwahr, sondern auch vollkommen absurd, und es fragt sich, welchen Interessen eigentlich durch die Verbreitung derartiger Schauermärchen gebient werden soll.

Der Energie und Umficht der französischen Regierung und ihrer Organe ist es gelungen, die Schließung der Klosterschulen in Paris und in fünfzig Departements ohne wesentliche Störung der Ruhe und Ordnung durchzuführen. Die Nonnen waren bereit, sich den Gesetzen zu fügen und die Schulhäuser zu verlassen, wenn sie nicht von unberufenen Freunden daran verhindert wurden. Diese Freunde wollen aber auch in Zukunft die nutzlose Agitation, die sie nicht im Interesse der Kirche und der Religion, sondern des orleanistischen Prätexten betreiben, fortsetzen. Eine der Führerinnen der französischen Mütter, die Baronin René Reille, hat bereits erklärt, sie und ihre Mitarbeiterinnen wären fest entschlossen, neue Kundgebungen zu veranstalten. Die Manifestation von Sonntag sei nicht vorbereitet gewesen und daher auch halb misslungen. Das nächstemal dürfen keine Männer dabei sein, da sie die Frauen in den Hintergrund drängen. Auch müsse das Geheimniß bewahrt werden, um Gegenkundgebungen zu vereiteln. „Wir werden“, sagt Baronin Reille, „ein Lösungswort von Mund zu Mund gehen lassen, uns verjammeln und unsere Petition nach dem Ministerium des Innern bringen, gleichviel, ob dann der Ministerpräsident oder der Director der Gulte sie in Empfang nimmt.“ — Die aristokratischen Damen dürften aber kleinlaut werden, wenn die Regierung auch ihnen gegenüber die Staatsgewalt energisch anwendet.

Der „Gaulois“ veröffentlicht ein Interview mit dem Bischof von Bergenz, welcher erklärte, er habe die Versicherung erhalten, daß die Congregationen werden ermächtigt werden, ihre geschlossenen Schulen in Wohlthätigkeits-Anstalten umzuwandeln, wohin sie die Schwestern werden zurückberufen können.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren in Neval auch der deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Aeußern beiwohnen werden.

Dank der guten Dienste der deutschen Reichsregierung beschloffen die schweizerische und die italienische Regierung, um ihre bezüglichen Vertretungen wieder in normale Verhältnisse zu bringen, unter gleichzeitiger Auberufung ihrer respectiven Gesandten Carlin und Silvestrelli, die vorläufige Leitung der Gesandtschaften den ersten Secretären derselben, Legationsrath Maribey und Martino, bis zu der bevorstehenden Ernennung neuer Titulare zu übertragen.

Die Lage im Vilajet Monastir erregt nach einer Konstantinopler Mittheilung der „Pol. Corr.“ in diplomatischen wie in Fortenkreisen in Folge des Umstandes erhöhte Aufmerksamkeit und unverhohlene Besorgniß, weil es zum ersten Male vorkommt, daß die alljährlichen Frühjahrs-Bandenuntziehe bis in den hohen Sommer fortbauern und keine Anzeichen wahrzunehmen sind, welche auf eine Abnahme dieses Unwesens hindeuten würden. In türkischen Kreisen ist man auch deshalb verwundert und

„D, ein wenig wohlhabender, dagegen habe ich nichts.“  
„Ja, ein gut Theil wohlhabender, denn es ist mir von einer Zeitung ein günstiges Anerbieten gemacht worden. Wenn es sich verwirklicht, dann müßten Sie sich auf eine bedeutende Vermehrung Ihres Einkommens gefaßt machen, gnädige Frau.“  
„So? Und um wie viel?“  
„Im letzten Jahre habe ich dreihundert Pfund aufgenommen; was würdest Du zu sechshundert sagen?“  
„Georg, sechshundert? Das ist unmöglich!“  
„Unwahrscheinlich, mein Herz, — nicht unmöglich. Für einen Journalisten ist nichts unmöglich, das gibt es bei uns nicht. Aber wir müssen erst überlegen, ehe wir uns um dieses große Einkommen bemühen. Siehst Du, unbemittelt zu sein, hat auch seine großen Vorzüge. Ich habe das nie gewußt, bis ich — bis ich Dich heiratete!“  
„Aber Georg, wir sind doch gar nicht so arm! Nun komme aber zum Abendessen.“  
„Nach dem Abendessen fing Georg wieder an, über Reichthum und Armut zu sprechen. Er blieb dabei, sich und seine Frau als arm darzustellen, und doch hatten sie das hübschste Haus am Lindenberg, jedes Zimmer nett eingerichtet und nichts auf Abzahlung genommen. „Siehst Du“, sagte er, „unser Existenz ist doch etwas ärmlich. Wie wir jetzt leben, haben wir ja sehr geringe Bedürfnisse. Das würde sich ändern, wenn wir reich wären; da würde sich die Einfachheit bald verlieren.“  
„Aber ich bitte Dich, wir haben doch Alles, was wir brauchen,“ antwortete seine Frau. „Wir sollten wirklich dankbar sein und uns glücklich fühlen. Und ich bin auch glücklich! und dabei lehnte Annie ihren Kopf an seinen Arm, „wer könnte denn auch unglücklich sein neben solchem Mann?“  
Er küßte sie, dann stopfte er seine Pfeife und zündete sie an.  
„Laß uns weiter überlegen“, fuhr Georg fort, „wir nehmen jetzt eine untergeordnete Stellung ein, haben wenig Verpflichtungen. Kein Mensch erhebt irgend welchen Anspruch an uns. Meine Arbeit greift mich fast gar nicht an, aber freilich werde ich auch kein reicher Mann dabei.“

besorgt, weil die bisherige Wirksamkeit des als tüchtig und energisch bekannten neuen Wali, Divisionsgeneral Edib Pascha, bisher nicht nur keine sichtbare Besserung der Zustände des Vilajets herbeizuführen vermochte, sondern im Gegentheil die Lage sich während seines nun mehrmonatlichen Regimes in mancher Beziehung noch merklich verschlechtert hat. Die Ursachen dieser abnormen Verhältnisse werden in fremder Agitation gesucht und man äußert die verschiedenartigsten Vermuthungen und Beschuldigungen, ohne jedoch für dieselben irgend welche Beweise zu besitzen.

Die türkische Botschaft hat der Regierung zur Kenntniß gebracht, daß der Pforte vertrauliche Mittheilungen zugekommen seien, denen zufolge armenische revolutionäre Banden, die über die russische Grenze in die kleinasiatischen Provinzen einzubringen beabsichtigten, ihr Vorgehen mit Rücksicht auf die strengen Maßregeln des Generalgouverneurs des Kaukasus aufgegeben haben und nunmehr denselben Plan über die persisch-türkische Grenze ausführen wollen. Die Pforte, welche dem Wali von Van bereits die entsprechenden Ordres zur schärfsten Grenzüberwachung gegeben hatte, stellte an die persische Regierung das Ansuchen, auch ihrerseits Maßregeln zu ergreifen.

Stimmen aus dem Publicum.  
Ausruf!  
Nach Einholung der Bewilligung von den competenten Behörden haben die beiden Hermannstädter Radfahrer-Vereine auf eigene Kosten, als Fortsetzung des städtischen Radfahrweges im jungen Wald, im Schatten des Waldbrandes ein compactes Radfahrer-Bankett zur freien Benützung aller Radfahrer angelegt.

Da aber die beiden Vereine recht spätlich zur Verfügung stehenden, und nur aus den Mitglieder-Beiträgen aufgebracht Mittel zu dieser Weganlage nicht hingereicht haben, und die Instandhaltung dieses Weges auch noch mit weiteren Kosten verbunden sein wird, so ergeht hiemit auch an die übrigen zahlreich, nicht vereinsangehörigen Radfahrer die höfliche Bitte, dieses gemeinnützige Unternehmen durch freiwillige Beiträge zu unterstützen.

Zeichnungs-Listen zu diesem Zwecke liegen auf bei den Herren: Heinrich Hannich, Heltauerstraße Nr. 24, Gustav Melzer, Parfümerie Heltauerstraße Nr. 4-6, Gustav Melzer, Seifenfabrik, Elisabethgasse Nr. 25, Gustav Jakob, Kleiner Ring Nr. 12.  
Mit sportkameradlichem All Heil!  
Hermannstadt, am 18. Juli 1902.  
Hermannstädter Radfahrer-Club  
und  
Hermannstädter Radfahrverein „Die Falken“.

Local- und Tagesnachrichten.  
Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).  
Samstag 2. August.  
Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.  
Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswirth. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.  
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Heltauerstraße 5). Eintritt 1 Kr.  
Städtliche Kaffeehaus, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11-12 Uhr Vormittag zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.  
Habermann'scher Bräuhausgarten: Concert der Musikcapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments 7. 7 Uhr Abends. Eintritt frei.  
Große Bierhalle, Breitenpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann. Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Referierte Plätze.

Hermannstadt, 1. August.  
— (Unerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst der gr.-lat. Kirchengemeinde in Warhegy 400, dem Franziskaner-Kloster in Neß 200 Kronen zu Kirchenbauzwecken zu spenden.  
— (Versetzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Stefan Jemelény von der Hajduközölköler zur Banfihunyader Staats-Bürgererschule versetzt.  
— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 3. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.  
— (Eine Licitation für Wäschejorten- und Pantoffel-Lieferung für das hiesige Franz-Josef-Bürger-Spital schreibt der Magistrat für den 12. d. aus. Näheres enthält die im heutigen Blatte enthaltene Kundmachung, worauf wir Interessenten hiemit aufmerksam machen.  
— (Visio für Weißbäcker.) Zur Sicherstellung des Erfordernisses an Brod und Gebäck für das Hermannstädter Franz-Josef-Bürger-Spital wird am 13. August eine Licitation abgehalten. Interessenten ersuchen Näheres hierüber aus der im heutigen Blatte enthaltenen einschlägigen Kundmachung des Magistrats.  
— (Für den Gartenfestbazar des Vereines für Christbescheerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder) haben weitere Spenden abgegeben: Die Firma Julius Grös einen Feinsthermometer und eine Tischglocke; Edith und Carmen v. Sachjenheim kunstvolle Handarbeiten aus Kronstadt gesendet (Handmalerei und Stiderei); F. W. eine hübsche Lederbadevorle; ein hiesiger Agent 5 Flaschen seine Viqueur; K. B. 2 Arbeitsförstchen, Eßbesteck und eine Schreiftisch-decoration; Ferdinand Greising ein Cigarettenmpip; Franz Tassan einen hübschen Briefbeschwerer aus Glas; Frä. Helene Müller 2 Damenstehtragen aus Peluche und 1 Bonbonnière; Frä. Migi Csabry ein sehr nett gesticktes Obstdescken; Frau Helene Singer ein feines Wasser-Service mit Aluminiumtasse; Farrersgattin Finica Votzjan Stiderei für eine Wandtagere auf Sammet; Frau Anna Wortnes einen Fächer und einen Nippgegenstand; Petru Simion einen großen Schlüsselhälter aus Peluche; Frau Cornelia Simion einen hübschen Photographiehalter aus Peluche; Tili Simion eine große Blumenboje; Rudolf Taub eine Schachtel Toiletteleife; Aurel Belican und Aurel Farcajan je eine Cassette Briefpapier sammt Couverts; Johann Sontag Toiletteleife; Vassile Papp ein Bonbonnière; Adam Florian eine Schachtel Biskuit-Ringel; Frä. Ida Mainth eine große Flasche Viqueur; Frä. Aurelia Rogorin einen hübschen Fingerring; Dr. Friz Albert eine Stange Salami und Letitia Simion eine gestickte Birtentische. Allen freundlichen Gebern sagt herzlich Dank die Vereinsleitung.  
— (Verein für Christbescheerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder.) Das Programm zu dem am Sonntag den 3. August 1902 im Hermannsgraben stattfindenden Garten-Fest, wobei die Musik durch eine Abtheilung der Musikcapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 besorgt wird, umfasst folgende Vorträge: 1. „Das Tischler im Nischel“, March aus der Pöste „Der Burengeneral“ von Raiman. 2. Ouverture zur Operette „Leichte Cavallerie“ von Supée. 3. „Frühlingszeit“, von R. Beder. 4. „Stant, stant, stant, stant e domnul Savaot“ (Heilig, heilig, heilig ist Savaot der Herr) aus

G-dur Missa, Männerchor von G. Dima. 5. „Die Wunderfinder“, Costüm-Duett von Sioly. 6. Humoristischer Vortrag mit Couplet-Einlagen. 7. „Lucrezia Borgia“, Cimbalfolo von Donizetti. 8. „La Housarde“, Valse militaire von Ganne. 9. a) „Cavalleria rusticana“, Ouverture von Mascagni. b) „Der erste Schnee“ von Redl. c) „Bordal“ aus Bank-bán von Beres Sandor. 10. „Steirisches Lied“. Duett für Zither und Violine. 11. a) „Tainie se lupta“ (Heimlich kämpft sich's) von R. Popovici. b) „Cantec de marinari“ (Matrosen-Lied) von T. Cav. de Flondor. 12. „Kurze musikalische Notizen“, Potpourrie von Král. 13. „Jug-Lotharie“. — Zum Schluß Tanzkränzchen. — Eintrittskarten zu 60, Kinderkarten zu 30 Heller sind im Vorverkauf beim Vereinscaffier Schnittwaarenhändler M. Daniel, Großer Ring, Archidivocjan-Buchhandlung, Fleischerstraße, Kaufmann W. Wazek, Bürgergasse, Adolf Schimmelpfennig, Elisabethgasse, und bei Adolf Kenzel (Theaterrestauration) erhältlich. Bei all' den genannten Firmen sind auch Lose zu 10 Heller erhältlich. Tanzmädchen (für Herren) zu 60 Heller nur an der Abendcafé. Cassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang präcise 6 Uhr.  
— (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Zum Besten des Vereines zur Unterstützung von als geheilt entlassenen Geisteskranken findet am 9. August l. J. in der Hermannstädter k. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke eine geschlossene Dilettanten-Vorstellung mit folgender Vortragsordnung statt: 1. „Ungarische Rhapsodie“ für Clavier, von Emerich Székely. 2. „Ueber's Jahr“ und „Hast Du mich lieb?“ — Bariton solo mit Clavierbegleitung von Karl Bohm. 3. „Der glückliche Bräutigam“, Selbstgespräch von Gustav Konasch. 4. Couplets. 5. „Aus Freundschaft“, Lustspiel in einem Aufzuge von Thomas Taylor, aus dem Englischen übersezt von Gregor Sifky. — Beginn 7/8 Abends. — Eintrittspreis eine Krone. Ueberzahlungen werden dankend angenommen. — Karten können am Tage der Vorstellung nur gegen Vorweisung der Einladung an Ort und Stelle gelöst werden.  
— (Sonderbare Täuschung.) Die Antischworenen aus Neuhörsfel waren am 28. Juli l. J., Nachmittags 5 Uhr, mit der Aufnahme des durch das selbhmäßige Schießen der Hermannstädter Honvdruppe auf dortigem Hattert verursachten Schadens beschäftigt. In derselben Stunde bemerkten die Geschworenen, daß auf einer Entfernung von 100 Schritte in dem halbreifen Hafer des Ortsvorstandes mehrere Schweine sich behaglich füttern. Eiligt bemühten sich die Geschworenen, dieselben, im guten Glauben, es seien ja heimische Hausthiere, zu umkreisen, um sie in die Gemeinde einzutreiben, als die Geschworenen bald ganz getäuscht, bemerkten, daß es 3 große und 7 kleinere Wildschweine waren, welche ohne den gemachten Schaden vergüten zu wollen, im nahen Gestrüpp blüßschnell davonrannten und es den Geschworenen überließen, darüber zu denken, wer für den nicht unbedeutenden Schaden verantwortlich gemacht werden soll?  
— (Aus Nach und Fern.) In der Angelegenheit der unstatlichen Attentate in Budapest sind die beiden Schwestern Horvath und die Wahrgängerin Fabian, die im Verdachte stehen, die kleinen Opfer verleitet zu haben, am 30. v. über Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft gesetzt worden. — Aus Szegedin wird berichtet: Seit acht Jahren pflegt immer zur selben Zeit auf dem Gemeinde-Tretplaz Feuer auszubrechen und die Vötharbeiten können immer nur mit den größten Schwierigkeiten erfolgen. Am 30. v. Nachts entstand dort wieder ein Brand, der noch jetzt andauert; mehrere Tristen gingen bereits in Flammen auf. Der Schaden beträgt bis jetzt 20.000 Kronen. Es scheint, daß der Tretplaz nicht in genügender Weise bewacht wird, da das Feuer zweifelloß gelegt wurde. — Der Bukta-Gresier Landmann Josef Varga und dessen Frau sind wieder einmal dem bewährten Trick aufgefallen, echtes Geld für eine größere Menge falschen Geldes zu opfern. Vor kurzer Zeit wurde Varga mit einem herrenmäßig gekleideten Manne bekannt, der sich geneigt erklärte, ihm für eine beliebige Summe den vierfachen Betrag in außerordentlich gelungenen falschen Geldnoten einzutauschen. Varga sandte ihm durch seine Frau 4000 Kronen. Der Unbekannte führte sie in die Uellberstraße vor ein Durchhaus, nahm ihr das Geld ab und verschwand. Nach einiger Zeit erschien ein anderer Schwindler und erählte der Frau Varga, er sei Detectiv, der Falscher sei bereits verhaftet und müsse auch jetzt sie zur Polizei führen. Mit schmerzlicher Mühe konnte sie entfliehen. Varga erstattete nun bei der Polizei die Anzeige und dieser gelang es, des angeblichen Falschers in der Person des nach Erzbesfalva zuständigen Uldward Zmajen Georg Dermer habhaft zu werden. Da jedoch Dermer auf Veranlassung seines Vertheidigers Dr. Rudolf Kisfaloi dem Varga den Schaden ersetzt und dieser in Folge dessen die Anzeige zurückgezogen hat, wird Dermer auf freien Fuß gestellt werden. — Aus Agram wird berichtet: Der Buchhalter Anton Ragesberger, der in der chemischen Fabrik des Hugo Wland in Cernik bei Neugradiska angestellt war, ist nach Verurteilung von 3000 Kronen und unter Mitnahme seiner zwei Kinder flüchtig geworden. Seine Gattin hat Ragesberger in Cernik zurückgelassen.  
— (Defraudation bei der Allgemeinen Arbeiter-Krankencasse.) Die Untersuchung, die in Folge des Selbstmordes des Cassiers der Allgemeinen Arbeiter-Krankencasse Franz Ludvig eingeleitet wurde, hat das Vorhandensein zahlreicher Unregelmäßigkeiten zu Tage gefördert und nunmehr unterliegt es keinem Zweifel, daß Ludvig fortgesetzte Defraudationen verübt hat. So viel steht entschieden fest, daß außer dem bereits constatirten Abgange von 6000 Kronen noch weitere Beträge unterschlagen wurden, da — wie es sich herausstellt — die Malversationen seit einer Reihe von Jahren verübt worden sind und nur aus dem Cassenbuche des Jahres 1901 allein ein Mancos von 9564 Kronen constatirt worden ist. Die Verantwortung belastet in diesem Falle in erster Reihe die Aufsichtsräthe, die durch ihre laze Controle die Defraudation ermöglicht haben. Außerdem dürfte auch die Bezirksvorsteherung zur Verantwortung gezogen werden, zu deren Pflichten es gehört, die Bücher und die Cassen der Krankencasse halbjährlich einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Unter den Arbeitermitgliedern der Krankencasse herrscht in Folge der Geschehnisse große Erbitterung; sie beabsichtigen, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu fordern, in welcher dem Präsidium der Krankencasse Mißtrauen votirt werden soll. Am 31. v. Vormittags wurde das Privatvermögen Ludvig's contrit und auf 40.000 Kronen geschätzt, worauf 3000 Kronen inabulirt sind. Die Directionsmitglieder erklärten sich für den Fall, daß die defraudirte Summe den Werth des Ludvig'schen Vermögens überschreiten sollte, bereit, die fehlende Summe aus ihrem Eigene zu ersetzen.  
— (Blutthaten.) Am 30. v. Abends spielte sich in Wien in der Leopoldstadt ein blutiges Familiendrama ab. Der in Lemberg wohnhafte Mauregehilfe Przatka hatte erfahren, daß seine von ihm geschiedene Frau in der Geringergasse mit einem Beamten in gemeinsamem Haushalt lebe. Przatka, der nach Wien reiste, verjete Abends seiner Frau, der er auslauerete, sechs lebensgefährliche Dolchschüsse. Der Thäter wurde verhaftet. — Der Waldheger R'heta in Jicin bei Pribram verjete beim Kartenspiel dem Tagelöhner Emanuel Petas mit seinem Hirschfänger einen Stich in die Brust. Petas sank tod zu Boden. Der Mörder schlüchete und ist seitdem verschwunden; er dürfte einen Selbstmord begangen haben. Das Motiv der That ist in dem Verluste R'heta's beim Spiel zu suchen. — In Rardi drangen bei den Gemeindevahlen drei Socialisten durch. Die Demokraten und Socialisten wollten den Wahlsieg durch eine große Demonstration feiern, welche jedoch von dem Polizei-Inspector Cammarone verboten wurde. In Folge des Verbotes kam es zu mehrfachen Zusammenstößen mit der Polizei, bei welchen

Inspector genommen verhaftet, ihren Vorgehen —  
Der Red von dem für den des Jahr hatte, w gehören, zum Tab Oberstad gründet feinem domit, d der Pro letzte Ju und von eingeleit hat das, aber ein Nerdch Eine bei Eigenth 61 Persi vergange von Big Verbrech Verbrech belagt — noch grü Verlaufe Anzeig aufgefä am 18. Fällen, Morbath Inspector schon na richtiget hat sich den die 3.349,86 Rückgang stadtthau im Stan überwach Victor R Falzay m Diebe ha Geblern z die nöthi Verbrech 966 Belg der Exp Last zu zimmern Steigern Minderj Verbrech Die Sta hältnisse ungefahr lichen Ge abgehob erreichte abgehob erfreulich Dieser U Maßrege gedrängt den socia unter An versamm — der Esad mordet, aus der sich gene beleumun Verdacht Gil's fan sechschi auch das allein die Gefängni zwischen romanisch schwer ve Soijera gestorben. Jahrbund hundertwi Director gifting. S verhaftet, der unter legten Sa Prinzen g minister für die Methode — Apotheker seiner Th Linz w Kraus s mit einer lassen g geben. S Freiwillich war. — 30 v., na gleichfalls — Aus G

„Nach dem Abendessen fing Georg wieder an, über Reichthum und Armut zu sprechen. Er blieb dabei, sich und seine Frau als arm darzustellen, und doch hatten sie das hübschste Haus am Lindenberg, jedes Zimmer nett eingerichtet und nichts auf Abzahlung genommen. „Siehst Du“, sagte er, „unser Existenz ist doch etwas ärmlich. Wie wir jetzt leben, haben wir ja sehr geringe Bedürfnisse. Das würde sich ändern, wenn wir reich wären; da würde sich die Einfachheit bald verlieren.“  
„Aber ich bitte Dich, wir haben doch Alles, was wir brauchen,“ antwortete seine Frau. „Wir sollten wirklich dankbar sein und uns glücklich fühlen. Und ich bin auch glücklich! und dabei lehnte Annie ihren Kopf an seinen Arm, „wer könnte denn auch unglücklich sein neben solchem Mann?“  
Er küßte sie, dann stopfte er seine Pfeife und zündete sie an.  
„Laß uns weiter überlegen“, fuhr Georg fort, „wir nehmen jetzt eine untergeordnete Stellung ein, haben wenig Verpflichtungen. Kein Mensch erhebt irgend welchen Anspruch an uns. Meine Arbeit greift mich fast gar nicht an, aber freilich werde ich auch kein reicher Mann dabei.“

— (Verein für Christbescheerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder.) Das Programm zu dem am Sonntag den 3. August 1902 im Hermannsgraben stattfindenden Garten-Fest, wobei die Musik durch eine Abtheilung der Musikcapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 besorgt wird, umfasst folgende Vorträge: 1. „Das Tischler im Nischel“, March aus der Pöste „Der Burengeneral“ von Raiman. 2. Ouverture zur Operette „Leichte Cavallerie“ von Supée. 3. „Frühlingszeit“, von R. Beder. 4. „Stant, stant, stant, stant e domnul Savaot“ (Heilig, heilig, heilig ist Savaot der Herr) aus

aus dem dem für den des Jahr hatte, w gehören, zum Tab Oberstad gründet feinem domit, d der Pro letzte Ju und von eingeleit hat das, aber ein Nerdch Eine bei Eigenth 61 Persi vergange von Big Verbrech Verbrech belagt — noch grü Verlaufe Anzeig aufgefä am 18. Fällen, Morbath Inspector schon na richtiget hat sich den die 3.349,86 Rückgang stadtthau im Stan überwach Victor R Falzay m Diebe ha Geblern z die nöthi Verbrech 966 Belg der Exp Last zu zimmern Steigern Minderj Verbrech Die Sta hältnisse ungefahr lichen Ge abgehob erreichte abgehob erfreulich Dieser U Maßrege gedrängt den socia unter An versamm — der Esad mordet, aus der sich gene beleumun Verdacht Gil's fan sechschi auch das allein die Gefängni zwischen romanisch schwer ve Soijera gestorben. Jahrbund hundertwi Director gifting. S verhaftet, der unter legten Sa Prinzen g minister für die Methode — Apotheker seiner Th Linz w Kraus s mit einer lassen g geben. S Freiwillich war. — 30 v., na gleichfalls — Aus G

aus dem dem für den des Jahr hatte, w gehören, zum Tab Oberstad gründet feinem domit, d der Pro letzte Ju und von eingeleit hat das, aber ein Nerdch Eine bei Eigenth 61 Persi vergange von Big Verbrech Verbrech belagt — noch grü Verlaufe Anzeig aufgefä am 18. Fällen, Morbath Inspector schon na richtiget hat sich den die 3.349,86 Rückgang stadtthau im Stan überwach Victor R Falzay m Diebe ha Geblern z die nöthi Verbrech 966 Belg der Exp Last zu zimmern Steigern Minderj Verbrech Die Sta hältnisse ungefahr lichen Ge abgehob erreichte abgehob erfreulich Dieser U Maßrege gedrängt den socia unter An versamm — der Esad mordet, aus der sich gene beleumun Verdacht Gil's fan sechschi auch das allein die Gefängni zwischen romanisch schwer ve Soijera gestorben. Jahrbund hundertwi Director gifting. S verhaftet, der unter legten Sa Prinzen g minister für die Methode — Apotheker seiner Th Linz w Kraus s mit einer lassen g geben. S Freiwillich war. — 30 v., na gleichfalls — Aus G

Inspector Cammarone erschloß wurde. Der Mörder wurde festgenommen; es wurde auch der Präsident des socialistischen Wahlvereins verhaftet, was zu neuerlichen Zusammenstößen führte, da die Genossen ihren Präsidenten befreien wollten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Sicherheitszustände der Hauptstadt im Jahre 1901.) Der Rechnungsführer der Sicherheitsbehörde gibt folgendes traurige Bild von dem Leben und Treiben in Budapest: Das trübseligste Beweismaterial für den Rückgang liefert die Statistik der Criminalpolizei, die im Laufe des Jahres 1901 nicht weniger als 510.901 Criminalfälle zu registrieren hatte, von denen in die Rubrik der gemeinen Verbrechen 77.404 Fälle gehören. Die criminalpolizeilichen Acten haben sich daher im Verhältnis zum Jahre 1900 um 12.141 vermehrt. In dem Berichte constatirt der Oberstadthauptmann selbst den Verfall der Sicherheitszustände und begründet denselben theils mit dem zu der Ausdehnung der Hauptstadt in ihrem richtigen Verhältnisse stehenden Status der Polizeiorgane, theils damit, daß die in Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges in der Provinz beschäftigungslos gewordenen Elemente die Hauptstadt als letzte Zufluchtsstätte wählen, wo sie aber in ihren Hoffnungen getäuscht und vom Glend geplagt, nur die Polizeipolizei bereichern. Von den eingeleiteten Recherchen, welche die Zahl von 20.647 Fällen erreichten, hat das Detectivcorps 8577 mit Erfolg durchgeführt. Diese Zahl bedeutet aber einen Rückschritt, da sich die Summe der erfolglos gebliebenen Recherchen gegenüber dem letzten Jahre um 32 Percent vermehrt hat. Eine besonders hohe Zahl weist die Statistik der Verbrechen gegen das Eigenthum und gegen das Leben auf. Unter den Verbrechen gegen das Eigenthum dominiren die Cautionsschwindelbeleidigungen, denen nicht weniger als 61 Personen zum Opfer gefallen sind. Sittlichkeitsverbrechen sind im vergangenen Jahre 106 zur Anzeige gebracht worden, darunter 6 Fälle von Bigamie. Die größte Ziffer der gesammelten Statistik liefern aber die Verbrechen gegen das feindliche Leben, welche 46 Percent sämtlicher Verbrechen ausmachen. Diese Zahl ist jedoch — wie der Bericht selbst bezeugt — nur ein geringer Bruchtheil sämtlicher Delicte dieser Kategorie; noch größer ist die Zahl derjenigen Fälle, die in Folge ihres glücklichen Verlaufes der Polizei gar nicht zur Kenntniß gelangen. Von den zur Anzeige gelangten 150 Verbrechen gegen das Leben blieb nur eines unangeführt, und zwar der an einem Knaben verübte Todtschlag, welcher am 18. März v. J. in Altosen verübt worden ist. In den übrigen Fällen, wie zum Beispiel bei dem Raubmorde in der Dob-utca, bei dem Morдатant in der Városház-utca und bei dem an dem Gendarm Inspector S. J. verübten Revolverattentat war das mobilisirte Detectivcorps schon nach einigen Stunden im Stande, den Thäter der strafenden Gerechtigkeit zu übermitteln. Die Zahl der Einbruch- und Taschendiebstähle hat sich im letzten Jahre um 3000 Fälle vermehrt, während der Schaden, den die Geschädigten erlitten, von 914.567 Kronen im Jahre 1900 auf 3.349.865 Kronen im Jahre 1901 gestiegen ist. Diesen beunruhigenden Rückgang hinsichtlich der Sicherheit des Vermögens begründet der Oberstadthauptmann mit der Unzulänglichkeit des Wachpersonals, welches nicht im Stande ist, den jedem einzelnen Wachposten zugewiesenen Rayon zu überwachen. Von den vorgekommenen 2151 Defraudationen stehen die Victor Keszeméthy's mit 588.000 Kronen und des Briefträgers Ladislauš Falcay mit 48.000 Kronen an erster Stelle. Zur Verfolgung der kleineren Diebe hat die Polizei zu wenig Leute, während ihr zur Fahndung nach Hehlern — wie dies der Bericht selbst zugibt — weder die Mittel noch die nötige Zeit zur Verfügung stehen. Hinsichtlich des Geschlechtes der Verbrecher sind 16 Percent der Morde, 22,2 Percent der Todtschläge, 96,6 Percent der Verbrechen gegen das feindliche Leben, 27,9 Percent der Erpressungen und 39,6 Percent der Hehlereien Frauenpersonen zur Last zu legen. Mit Ausnahme der Mordthaten weisen die von Frauenzimmer begangenen Verbrechen von Jahr zu Jahr eine bedeutende Steigerung auf. Eine erschreckende Zahl weist auch die Statistik der von Minderjährigen, zumeist im Kindesalter stehenden Personen verübten Verbrechen auf, eine Zahl, die im letzten Jahre auf 955 gestiegen ist. — Die Statistik der Socialpolizei weist auch für die Budapestener Verhältnisse sehr charakteristische Daten auf. Im vergangenen Jahre wurden ungefähr 12.000 arbeitslose Leute und vagabundirende Kinder in polizeilichen Gewahrsam genommen und theilweise in ihre Zuständigkeitsgemeinden abgeschoben. Die Zahl der dem Polizeischubhause zugewiesenen Personen erreichte die Höhe von 10.084, während im Jahre 1900 nur 6934 Personen abgeschoben worden sind. Die einzige Post in der Statistik, welche eine erfreuliche Besserung zeigt, ist die auf das Prostitutionswesen bezügliche. Dieser Umstand ist den vom Oberstadthauptmann getroffenen energischen Maßregeln zu verdanken, welche die Prostitution in möglichst enge Schranken gedrängt hat. Der zweite Abschnitt des Jahresberichtes befaßt sich mit den socialistischen Arbeiterbewegungen im vergangenen Jahre und enthält unter Anderem auch die stenographischen Protocolle über die Socialistenverhandlungen.

(Verschiedenes.) In der Nacht des 24. März 1901 wurde der Gaskarner Postbote auf dem Wege zum Bahnhofe beraubt und ermordet. Der Raubmörder, der bisher nicht ermittelt werden konnte, hatte aus der Tasche des Postboten Baargeld im Betrage von 1400 Kr. an sich genommen. Am 30. v. verhaftet nun die Gendarmen ein überbeaumundetes Individuum aus Csakvar Namens Franz Etl, der im Verdachte stand, den Raubmord begangen zu haben. In der Wohnung Etl's fand man drei Postparcasse-Einlegebüchel und bei ihm selbst einen sechs-schüssigen Revolver mit Patronen. Etl hatte, wie man vermutet, auch das Haus des Acsaer Notars angezündet. Er leugnet zwar, allein die Gendarmen überführten ihn dennoch in's Stuhlweisburger Gefängniß. — Auf der Dentaer Buxta entfiel am 31. v. Früh zwischen deutschen und rumänischen Feldarbeitern eine Kauferei. Die rumänischen Arbeiter schossen aus Revolvern. Sieben Personen sind schwer verletzt. Die Gendarmerei stellte die Ordnung wieder her. — In Göttern ist am 26. v. der pensionirte Holzschneid Franz Besen dorfer gestorben. Er war im Jahre 1798 geboren und hat durch fast ein halbes Jahrhundert seine Pension bezogen. Der Tod erfolgte plötzlich. Der hundertvier Jahre Alte hat sich bis zu seinem Ableben einer guten Gesundheit erfreut. — In Wiedem bei Gurfsfeld starb der ehemalige Director der Triester Reichsalzfabrik Elias Ribesell in Folge von Vergiftung. Die Gattin Ribesell's wurde unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet. — Die Polizei in Genf verhaftete einen gewissen Le Clerc, der unter dem Namen Walter reiste und zugestand, daß er in den letzten Jahren fünf Raubmorde verübt habe. — Ein Comité mit dem Prinzen Borghese an der Spitze überreichte am 30. v. dem Unterrichtsminister Baccelli eine künstlich angefertigte Medaille als Anerkennung für die hervorragenden Ergebnisse, welche mit der von ihm entdeckten Methode zur Behandlung der Kinderpest erzielt worden sind.

(Lebensmüde.) Aus Gnomia wird geschrieben: Der hiesige Apotheker Béla Sajosy, 35 Jahre alt, hat sich vergiftet. Als Motiv seiner That werden unglückliche Familien-Verhältnisse bezeichnet. — Aus Linz wird gemeldet: Am 29. v. wurde der Einjährig-Freiwillige Kraus des 28. Infanterie-Regiments in Freistadt in seiner Wohnung mit einer Kugel in der Brust tödtlich aufgefunden. Auf einem zurückgelassenen Zettel hatte Kraus Lebensüberdruß als Motiv der That angegeben. Kraus hatte am 25. April in Freistadt mit einem anderen Freiwilligen ein Sabelduell, in welchem er schwer verwundet worden war. — Der Dlmüzer Droguist Jugo Stehlich vergiftete sich am 30. v., nachdem vor einigen Tagen ein junges Mädchen, welches er liebte, gleichfalls durch Gift seinem Leben ein Ende bereitet hatte. — (Die Militärbehörden und das Grazer Sängerefest.) Aus Graz wird gemeldet: Das an die Officiere der Garnison er-

gangene Verbot, am Sängerefest theilzunehmen, sowie die Verweigerung der Mitwirkung der Militärkapellen bildet noch immer den Gegenstand der allgemeinen Discussion. Insbesondere wird das Eigenthümliche der Thatsache hervorgehoben, daß bei dem Feste wohl eine bairische, aber keine österreichische Militärmusik zugegen war. Statthalter Graf Clary, der sich seit Jahren bemüht hatte, das gute Einvernehmen zwischen Militär und Civil wieder herzustellen, und seine Bemühungen durch das Vorgehen der Militärbehörden durchkreuzt sieht, soll tief verstimmt sein, und man spricht sogar von ziemlich ernstlichen Differenzen, die angeblich zwischen dem Statthalter und dem Corpscommandanten FZM. Succovaty bestehen. Während nach der einen Version die Stellung Succovaty's erschüttert sein soll, wird von anderer Seite behauptet, der Corpscommandant habe auf die Angelegenheit keinen directen Einfluß genommen, sondern das Gesuch um Beistellung der Militärmusik direct dem Kriegsminister vorgelegt. Es muß übrigens betont werden, daß sich die Reichsdeutschen jeder politischen Kundgebung und, wo vielleicht ein Anlaß dazu geboten war, auch die leiseste Meinungsäußerung sorgfältig vermieden.

(Deutscher Sängerbund.) Vom 30. v. wird aus Graz geschrieben: Der Sängerbundesthät beschloß, das nächste Sängerefest im Jahre 1906 in Breslau zu veranstalten. Abends fand der Schluscommers statt.

(Strikes.) Der Feldarbeiterstrike in Galizien dauert unverändert fort. Aus einzelnen Gemeinden werden Gewaltthatigkeiten der Streikenden gemeldet, weshalb die Militärsicherungen verstärkt werden. — Aus Triest wird vom 30. v. gemeldet: Nachdem schon vorgestern ein Theil der schon seit längerer Zeit streikenden Fußschmiede solche Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen hatten, bedrohte, wobei 13 Verhaftungen vorgenommen wurden, sind heute neuerdings zwei streikende Fußschmiede aus demselben Grunde arretrirt worden. Einer derselben bedrohte die Arbeitenden mit einem geladenen Revolver. — Bezüglich der streikenden Kaffeehausgehilfen ist keine Aenderung der Lage eingetreten. Einzelne Betriebe haben sich Kellner von auswärtig, Benedic und Padua kommen lassen. Die betreffenden Kaffeehäuser sind polizeilich bewacht. — Dreitausend streikende Maurer versammelten sich am 30. v. in Florenz auf der Piazza del Carmine und beschloßen, weiterhin im Strike zu verharren. — Aus Mailand wird vom 30. v. geschrieben: Der neueste Ausstand, den das mit Strikes so gesegnete Mailand zu verzeichnen hat, ist heute ausgebrochen. Gegen 3000 Ablader und Kutcher der Spediture haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine 25-percentige Lohn-erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Inhaber der Speditur-geschäfte weigerten sich auf das entschiedenste, diese Forderungen zu erfüllen. Nichtsdestoweniger ist eine baldige Austragung des Lohnstreites zu gewärtigen, der bei längerer Dauer die Interessen des Handels und Verkehrs außerordentlich schädigen würde.

(Der Brand des Newyork-Chicago Express.) Am jüngsten Freitag, 25. v., Morgens, die Nacht war stürmisch, rannte plötzlich der mit einer Schnelligkeit von 70 englischen Meilen die Stunde dahinfliegende Expresszug Newyork-Chicago bei Trebeins (Ohio) in einen flachen Lowry, welcher sich von einem Kohlenzuge losgerissen hatte und unbeachtet langsam und allein den Abhang der Bahlinie vor dem Express her hinabrollte. Der Zugführer bemerkte den niedrigen Kollwagen in der Dunkelheit erst, als er auf ihn aufsprang. Die Locomotive stürzte durch den Schot um und der Zug kam aus dem Geleise und schob sich theilweise in einander. Durch den scharfen Stoß explodirte unter dem zweiten Wagen ein Behälter mit comprimirtem Gasen, und wenige Augenblicke später stand der ganze, schon in Trümmern daliegende Zug in Flammen. Nur zwei Pullmann-Wagen waren, losgebrochen, auf dem Geleise stehen geblieben und einige hundert Schritte weiter gelaufen, ehe sie zum Stehen kamen. Sie und ihre Insassen wurden gerettet. Auch ein Theil der Passagiere der hinteren, obwohl ungefüllten Waggons konnte sich aus den Trümmern retten, aber auch von ihnen waren Viele mehr oder weniger schwer verletzt oder verwundet. Aber die Insassen der ersten beiden Wagen schienen rettungslos verloren, und nur den heroischsten Anstrengungen gelang es auch eine Anzahl der Letzteren aus dem ringsum brennenden Trümmerhaufen zu retten. Indef kaum Einer von ihnen war unverletzt. Diejenigen, welche nicht durch den Zusammenstoß, durch zerbrochene Holztheile oder Glasplitter verletzt waren, hatten meist furchtbare Brandwunden davongetragen, während sie sich Hilfe flehend und nach Luft ringend an die zerbrochenen Fenster genagt hatten, durch die ihnen die Flammen entgegenstürzten. Das Dunkel der Nacht erhöhte noch die Schrecken der Katastrophe. Als der Morgen heranbrach und der ausgebrannte Zug untersucht werden konnte, fand man in den Trümmern sieben, fast vollständig verkohlte Leichen.

(Cholera.) In Kairo wurden 41 neue Erkrankungen und 35 Todesfälle an Cholera constatirt. In Muschah sind 21 neue Erkrankungen und 14 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen.

(Bade-Anstalt Mählag.) Bade-Ordnung für Samstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampf- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Rom, 31. Juli. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden von der hiesigen Polizei ungefähr 30 Personen verhaftet, die nach den von der Polizei ausgegebenen Meldungen sämtlich anarchistischen Vereinigungen angehören. In ihren Wohnungen wurden zahlreiche in Patterson gedruckte Druckschriften und Manifeste vorgefunden.

Bologna, 31. Juli. Im Proceß des Notarbartolo's fällt das Schwurgericht um 11 Uhr Nachts das Urtheil. Danach wurden Trabani und der ehemalige Deputirte Palizzolo der Ermordung Nicelli's und Fontana und Palizzolo der Ermordung Notarbartolo's schuldig erkannt. Auf Grund des Verdichtes wurden Palizzolo, Fontana und Trabani zu je dreijährigem Gefängniß verurtheilt.

Original-Telegramme.

Frag, 1. August. Im Altstädter Affanirungsrayon stürzte ein vierstöckiges Gebäude ein; fünf Männer und eine Frau wurden getödtet und mehrere Arbeiter verletzt.

Newyork, 1. August. Beim Begräbniß des Oberabbimers der hiesigen orthodoxen Juden entstanden gestern mehrere Unruhen; etwa hunderttausend Leidtragende hatten sich eingefunden. Bei der Synagoge und beim Erscheinen des Leichnagens warfen sich Viele in Schmerz vor den Wagen. Polizei konnte nur mühsam dem Zuge Durchlaß verschaffen, wobei viele Unglücksfälle vorkamen. Vor den Druckmaschinen-Werken der Firma Hö warfen antisemitische Angestellte Kübel voll Wasser auf den Leichenzug. Die entristeten Juden stürmten die Fabrik und demolirten das untere Stockwerk. Ein entsetzliches Handgemenge entstand, wobei Hunderte zu Boden getreten wurden. Zwei Polizisten und zahlreiche Juden wurden getödtet und über tausend Personen verletzt.

Marktwert.

Hermannstadt, 1. August. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Halbschrot 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.40, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.20, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.80 bis 5.50, Auhung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 2.— bis 3.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Rindfleisch 76 bis 78 Kilo Kr. 30.60 bis 35.40, Weist Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Weist Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.80, Weist Nr. 3 Kr. 27.80 bis 32.60, Weist Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speck Kr. 120.— bis 130.—, Schweinefleisch Kr. 130.— bis 136.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 52, Kerzen-Unschlitt Kr. 81.— bis 90.—, gegossene Unschlittkr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Heu Kr. 2.— bis 3.40, Gans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roh Kr. 1.48, Weistwaare Kr. 1.56, Rindfleisch per Kilo Kr. —.72 bis 1.04, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.16, Schmalz Kr. —.60 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.44 bis —.50.

Fremden-Liste

vom 1. August.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Hoffer, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Nagb, Bezirksrichter, von Vajdahunyad; Rny sammt Gattin, Apotheker, Krauß, Mevri, Kleinberger, G. Schwarz, F. Schwarz, Kaufleute, Zoma, Polizeirath, von Wien; Goldwewber, Kaufmann, von Barmen; Köröfö sammt Gattin, Kaufmann, von Klausenburg; Kober, Kaufmann, von Szegedin; Kotar, Privatier, Kungos, Kaufmann, Vinczevid, Reichshof, Lieutenant, von Budapest; Gofica sammt Gattin, Privatier, von Craiova; Bumbardi, Student, von Weimar; Felix, Director, von Marosújvár; Dr. Vimpficht, Assistent am botanischen Garten, von Breslau; Pufkas, Kaufmann, von Karlsburg; Mauler, Kaufmann, von Raikau; Dienes, Lieutenant, von Kronstadt; Popescu, Jean, Privatier von Buzaref.

Hotel Weiger. Simion sammt Familie, Kaufmann, von Rimnit; Corbescu sammt Familie, Kaufmann, von Balu; Todorean, Erzpriester, von Kotelburg; Ghintvany, Hauptmann, von Klausenburg; Guba, Oberlieutenant, von Karlsburg; Gethely, Lieutenant, von Budapest; Bratiu, Cassier, von Buzaref; Albus, Gabet, von Szeged.

Hotel Central. Berceki, Gendarmerie-Führer, von Dena; Muntean, Freiwilliger, von Arudbanya; Kristian, Reserve-Officier, von Felmern.

(Eingefendet.)

Don der Heilkraft eines für das allgemeine Wohl noch immer zu wenig bekannten Mittels gibt das folgende Dankschreiben beredtes Zeugniß: Zeugniß. Unterzeichnete danke bestens hiemit für den unterm 22. Januar 1900 von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, l. und l. Hoflieferant, in Reutkirch bei Wien erwünschten und durch die Post erhaltenen Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees. Derselbe hat seine volle Wirkung gethan, und zwar noch ehe nur die Hälfte gebraucht war, hat sich innerhalb circa 8 Tagen der fürchterliche rheumatische Schmerz in der linken Hüfte und im Bein, der schon anähernd 3 Monate angehalten hat, schlaglose Mächte durchweg verurtheilt und allen ärztlichen Mitteln trotzte, gelindert, daß ich das Bett verlassen und die Hausgehefte wieder aufnehmen konnte. Ich empfehle allen, in dieser Art leidenden Menschen die Probe dieses billigen und wirksamen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reutkirch bei Wien. Hochachtungsvoll zeichnet Frau Barb. Huber, „zum Hosi“, Reich-Nestelbach, Kanton Zürich, Schweiz, den 10. Februar 1900. Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heiltauergasse Nr. 59.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Schmieid, 1 Spengler, 1 Drechsler, 1 Wagner, 1 Messerschmieid. Lehrlinge: 1 Messerschmieid, 1 Schneider, 2 Spengler, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Schmieid. Gesucht werden für auswärtig: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Schmieid, 1 Kaffierer, 1 Kiemer, 1 Selcher. Andere Kräfte: 2 Comptoiristen (tüchtige Kräfte), 1 Magazinier. Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Schmieide (ältere Gehilfen), 2 Fassbinder, 2 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Seiler, 1 Schriftsetzer. Andere Kräfte: 4 Commis der Colonial- und Specereiwarenbranche, 1 Magazinier, 1 Cassaffierer (mit Caution). Lehrling: 2 Specereiwarenhändler (nur in Bistritz). Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4% ungu. Goldrente, 4% ungu. Kronen-Rente, 4% ungu. St.-Gif.-Anl. i. Gold, 1860-er Lose, Deferr.-ungarische Bank-Actien, Ungarische Credit-Actien, Deferr.-ungar. Credit-Actien, Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien, 20 Francs-Stücke, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. l. Ducaten, 4% ungu. Deferr. Gold-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Silber-Rente, 4% ungu. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz., 4% ungu. Deferr. Silber-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 4% ungu. Gold-Rente, 4% ungu. Kronen-Rente, 4% ungu. St.-Gif.-Anl. i. Gold, 1860-er Lose, Deferr.-ungarische Bank-Actien, Ungarische Credit-Actien, Deferr.-ungar. Credit-Actien, Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien, 20 Francs-Stücke, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. l. Ducaten, 4% ungu. Deferr. Gold-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Silber-Rente, 4% ungu. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Verz., 4% ungu. Deferr. Silber-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente, 4% ungu. Deferr. Kronen-Rente.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 1. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ducaten, Lei (Holen), Lei (Silber), Fürst. Lire (Gold), Pfund Sterling, 20 Mark-Stücke, Napoleon's or, Rubel (Holen), Rubel (Silber).

M.-Z. 11161/1902.

[675] 1-2

**Vicitations-Rundmachung.**

Da das Ergebnis der am 15. Juli l. J. abgehaltenen Vicitation nicht genehmigt wird, findet zur **Bergebung der Straßenreinigungs- und sonstigen Arbeitsfähren auf 3 Jahre**, d. i. vom 1. September 1902 bis 31. August 1905 **Wittwoch den 6. August 1902, Vormittags 9 Uhr**, auf dem städtischen Rathhause eine **neuerliche Vicitation** statt.

Die näheren Vicitations-Bedingungen liegen zur Einsichtnahme beim Stadtbauamt auf, wo auch schriftliche, gehörig gestempelte und mit dem vorgezeichneten Badium versehene Offerte bis zu obigem Termin einzureichen sind.

Das Recht der Stadtvertretung, unter den Differenzen ohne Rücksicht auf den Bestbot frei zu wählen, bleibt vorbehalten.

Nagyszeben, am 31. Juli 1902.

Der Magistrat.

M.-Z. 11634/1902.

[671] 1-1

**Rundmachung.**

Zur Sicherstellung des Erfordernisses an **Brod und Gebäk** für das **Hermannstädter Franz Josef-Bürger-Spital** wird **Wittwoch den 13. August, Vormittags 10 Uhr**, in der Verwaltungs-Kanzlei die **mündliche Vicitation** mit Zulassung auch schriftlicher Offerte abgehalten.

Die **Lieferung** kann alternativ entweder nur auf **1 Jahr**, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1903 oder auf **drei Jahre**, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1905 offeriert, respective übernommen werden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Vicitation ein **Badium von 400 Kronen** in Baarem oder cautionfähigen Wertpapieren zu erlegen.

Die mit 1 Krone zu stempelnden schriftlichen Offerte, welche bis zum Beginn der mündlichen Vicitation versiegelt bei der Verwaltung einzureichen sind, müssen mit obigem Badium versehen sein und haben die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, ob Offerent nur pro 1903 oder pro 1903 bis 1905 zu liefern geneigt ist.

Weiters ist im Offert der beabsichtigte **Percent-Nachlaß** von den Einheitspreisen sowohl in Ziffern, als auch in Buchstaben anzugeben und zu bemerken, daß Offerent die Vicitations-Bedingnisse genau fenne und sich denselben rückhaltlos unterwerfe.

Die Vicitations-Bedingungen können bis zum Vicitationsstage in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Differenzen jenen die Lieferung zu übertragen, der ihr am vertrauenswürdigsten erscheint.

Nagyszeben, am 28. Juli 1902.

Der Magistrat.

**Haus**

mit **großem Hof und Garten**, in schöner Lage der **Oberstadt**, in gutem, theilweise ganz neuem Zustande, Verhältnis halber **zu verkaufen**. Nachweisbares **Reinertragniß** über 5 1/2 %.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

M.-Z. 11687/1902.

[672] 1-1

**Rundmachung.**

Zur Sicherstellung der im Jahre 1903 für das **Hermannstädter Franz Josef-Bürger-Spital** erforderlichen **Wäscheorten und Pantoffeln**, u. zw.:

400 Stück Compressen, 50 Stück Corsetten für Frauen, 400 Stück Unterhosen für Männer, 300 Stück Handtücher, gewöhnliche, 100 Stück Handtücher für Ärzte, 100 Stück Hauben, 300 Stück Männerhemden, 200 Stück Frauenhemden, 100 Stück Kinderhemden, 100 Stück Stoffkappen, 100 Stück Strohhopfpöster, 400 Stück Oberleintücher, 200 Stück Mundtücher, 200 Stück Polsterüberzüge, 100 Stück Schlafröcke für Männer, 50 Stück Strohhäcke, 100 Stück Unterröcke für Frauen, 50 Unterröcke für Kinder, 200 Paar Männer-Pantoffeln, 150 Paar Frauen-Pantoffeln, 50 Paar Kinder-Pantoffeln wird die **Offert-Verhandlung** auf **Dienstag den 12. August l. J., Vormittags 10 Uhr**, anberaumt. Die zu liefernden Wäscheorten und Pantoffeln sind genau nach den in der Verwaltungs-Kanzlei aufliegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Januar 1903 in der erwähnten Kanzlei abzugeben. Nicht nach Muster angefertigte Stücke werden nicht angenommen.

Die Offert-Verhandlung findet in der Verwaltungs-Kanzlei statt, wo auch die mit 1 Krone gestempelten versiegelten Offerte bis zum Beginn der Verhandlung entgegengenommen werden. Die Offerte haben die Preise der zu liefernden Gegenstände (per Stück, beziehungsweise per Paar) in **Ziffern und Buchstaben** ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Neugeld, und zwar für die Wäscheorten von 200 Kronen und für die Pantoffeln von 40 Kronen in Baarem oder cautionfähigen Wertpapieren beizufügen.

Das Neugeld hat nach Genehmigung des Vicitationsactes durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Differenzen frei zu wählen.

Nagyszeben, am 28. Juli 1902.

Der Magistrat.

**Gesucht wird**

**eine kleine lichte und trockene WOHNUNG,**

bestehend aus **1-2 Zimmern und Zubehör.**

Adressen an die Administration dieses Blattes erbeten. [667] 1-2

**Keine chemische Säure!**

sondern **gesunden, naturreinen, schmackhaften**

**Speise- und Salat-Essig**

zum Einlegen haltbarer Gurken

besonders geeignet, fertiggestellt,

empfehlen **en gros & en détail** der **alleinige Erzeuger**

**Friedrich Messe,**

**Essig- und Essig-Essenzz-Fabrik,**

**Fingerlingsplatz Nr. 9.**

[483] 20

**Hermannstädter Vorschuss-Verein.**

S o l l .

**Verkehrs-Ausweis über Juli 1902.**

H a b e n .

	K	h		K	h
Saldo vom Juni . . . . .	34826	75	Spareinlagen . . . . .	53289	30
Spareinlagen . . . . .	119788	42	Spareinlagen-Zinsen . . . . .	5574	42
Vorschüsse auf Wechsel . . . . .	257882	60	Vorschüsse auf Wechsel . . . . .	249549	58
Provisionen und Zinsen . . . . .	8855	67	Hypothekar- und Katen-Darlehen . . . . .	7873	30
Hypothekar- und Katen-Darlehen . . . . .	1349	55	Reescompte . . . . .	121620	—
Hypothekar- und Katen-Darlehens-Zinsen . . . . .	1482	55	Reescompte-Zinsen . . . . .	574	61
Katenzahler . . . . .	1102	—	Gehalte und Löhne . . . . .	1729	15
Realitäten-Ertragniß . . . . .	770	—	Speisen . . . . .	843	62
Effecten-Zinsen . . . . .	403	20	10 % Capitalzinsensteuer . . . . .	1507	90
Reescompte . . . . .	56400	—	Conto pro diversi . . . . .	25698	70
Conto pro diversi . . . . .	6636	54	Mitglieder . . . . .	781	—
Mitglieder . . . . .	74	69	Saldo auf August . . . . .	20530	39
	489571	97		489571	97

Die Direction.

**ANZEIGE.**

Unterfertiger erlaube mir, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich den

**Habermann'schen Bräuhaus-Garten**

übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch Verabreichung guter Getränke, als: **Habermann'sches Transsylvania-Bräu, naturreiner Weine**, sowie **schmackhafter Speisen** meine p. t. Gäste auf das Beste zufriedenzustellen.

Für Clubs und Vereine steht eine **Sommers- und Winter-Regelbahn**, als auch ein **neueingerichteter großer Saal** zur Abhaltung von Unterhaltungen zur Verfügung.

**Auch werden Abonnements für Kost entgegengenommen.**

Ferner erlaube ich mir noch anzudeuten, daß die **Eröffnung heute 2. August l. J.** bei günstiger Witterung mit **Militär-Musik** stattfindet, wozu ein p. t. Publicum höflichst eingeladen wird.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

**G. A. König, Restaurateur.**

[640] 3-3

**Spiritus - Raffinade,**

sowie alle Sorten von

**Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine**

offeriren zu **billigsten En gros-Preisen**

**Georg Schenker & Sohn,**

**Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,**

**Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.**

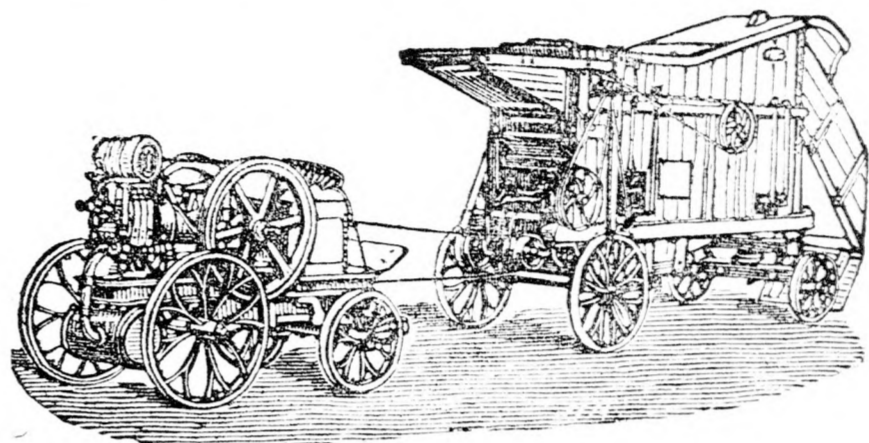
P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von **Raffinade** oder **Spiritus** bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhabenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir **Spiritus** oder **Raffinade** nur in der Zeit von **8-10 Uhr Früh** jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. (616) 8

**„Mayer“ Maschinen-Fabrik,**

**Eisen- und Metallgiesserei A.-G.,**

**Szombathely.**

Preiscontant auf Wunsch gratis und franco.



Preiscontant auf Wunsch gratis und franco.

Wir erzeugen:

**Sämmtliche Maschinen für Landwirthschaft und Weincultur.**

**Benzin-Motore**

bester Construction, von 2-30 Pferdekräfte in stabiler und locomobiler Ausführung als Betriebskraft für Kleingewerbe, Fabriken, Mühlen, respective landwirthschaftliche Maschinen etc.

**Complete Einrichtungen und Maschinen für Hochmüllereien u. Oelfabrication.**

Wir übernehmen Construction und Ausführung aller in das Maschinenfach einschlagenden gelegentlichen Bedürfnisse. Unsere modern eingerichtete Eisen- und Metallgiesserei liefert **Prima-Eisen**, wie auch **Metallguss, roh und appretirt.** (632) 8-10

**Niederlage in Budapest, V., Lipót-körút 15.**

Allein echter englischer

**Apotheker A. Thierry's BALSAM.**

**Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.**

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. **Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.** 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude** und Ausschlag, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der Fabrik in **Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. **Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.**

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch **noch so** schmerzhaften und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

**Apotheker A. Thierry's allein echter**

**Centifolien-Salbe**

**von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht.** Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Bainen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. **Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages.** Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma **„Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“** eingebrannt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheile je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zu zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur auf diese beiden altherwährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

**An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker I. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (269) 30-52